Wer ist frei?

Nicht der Sklave eitler Güter,
Der im Staub vor Götzen kriecht
Und den Großen nach den Augen
Als ein feiger Heuchler sieht
Darf sich stolz der Freiheit rühmen,
Denn für solch' elenden Wicht,
Der stets Kette und Lücken beugt,
Strahlet nicht ihr hehres Licht!

Ehrenzeichen, Ordensbändchen
Schmücken prächtig zwar das Kleid,
Aber Freiheit, Männerwürde
Keinem diese Zier verleihe.
Mancher, der in schlichtem Kittel
Prunklos seine Straße geht,
Freier da wie stolze Ritter
Ost und Wiederträger steht.

Denn nur der ist frei zu nennen,
Wer verehrt als höchstes Gut
Wahrheit, und nach dem Gewissen
Ohne Furcht das Rechte tut,
Wer nicht fragt: Was wird
draus werden?
Wird es nicht mein Schaden sein?
Werd' ich keine Gunst verscherzen?
Der ist frei, nur der allein!

Der christliche Geist.

Nichts ist schwieriger in einem Gemeinwesen als der richtige Ausgleich von Autorität und Freiheit. Der christliche Geist aber hat eben darin das Meisterstück seiner völkerrechtlichen Mission vollbracht, daß er in den Völkern, die sich ihm nicht zum Scheine sondern in Wahrheit anvertrauten, dies Gleichgewicht zwischen Autorität und Freiheit zuwege brachte. F. Gregor schilderte in seiner „Geschichte Roms" beim Ausgang der antiken Welt die unnennbaren Verdienste, die sich das Christentum durch Einführung der beiden großen Grundsätze der Autorität und Freiheit in die damalige Welt voll moralischen Verfalles erwarb.

Durch die erstere Lehre, das Prinzip der Autorität, schärfte die Religion Jesu Christi ein, dem Gehorsam zu üben um Gottes willen, wo immer Unterwerfung als pflichtgemäß erscheinen mochte. Mit dem geheiligten Bande des Gewissens umschlang sie den Gehorchenden und die gesetzliche Obrigkeit in der staatlichen wie in der religiösen Gemeinschaft. Es wurde so zugleich Zusammenhang und Geschlossenheit im sozialen Körper angebahnt und der früheren aus dem heidnischen Systeme entsprungenen Zerbröckelung und Auflehnung mächtiger entgegengearbeitet. Das andere Prinzip, dasjenige der wahren Freiheit, gab der Persönlichkeit ihr von Natur ererbtes Recht innerer Selbständigkeit zurück, denn die Kirche sprach zum Befehlenden: „Taste nicht die Rechte an, die im Gewissen ruhen und sich auf Gottes heilige Rechte gründen. Es wird dir sonst vom Unterworfenen im Bewußtsein seiner Freiheit die Antwort werden: Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen."

Unsere ganze abendländische Zivilisation beruht auf diesem glücklichen Ineinandergehen von Autorität und Freiheit, das ein Geschenk des Christentums ist. Das Papsttum hat es wie ein treuer Eckart gehütet. Wo Petrus, da ist die Freiheit.

Der Moralische Einfluß des Christentums.

Wenige Menschen bezweifeln es, vielleicht Niemand aber erfaßt ganz, eine wie große Stütze durch Religion der menschlichen Gesellschaft gegeben ist. Kein Mensch wird vielleicht vollständig gewahr, wie sehr unsere moralischen und sozialen Empfindungen aus dieser Quelle genährt werden, wie machtlos das Gewissen werden würde ohne den Glauben an einen Gott; wie gelähmt die menschliche Wohltätigkeit wäre, wenn nicht der Gedanke an eine höhere Güte die menschliche belebt und erhält; wie der ganze soziale Bau plötzlich erschüttert und mit lautem Getöse in hoffnungslose Trümmer fallen würde, wenn der Gedanke an ein höchstes Wesen, welches einstens Rechenschaft fordern wird, und der Gedanke an ein zukünftiges Leben ganz aus der menschlichen Brust gerissen würde.

Laßt die Menschen einmal glauben, daß alle Errungenschaften mit dem Tode aufhören, daß kein höherer Geist sich um menschliche Taten bekümmere, daß die Schwachen keinen Beschützer, die Armen und Unterdrückten keinen Richter haben, daß der Sitz im Himmel nicht gewiert werde, daß heimliche Verbrecher keinen andern Bluträcher haben als den Täter selbst, daß das menschliche Dasein keinen Zweck, menschliche Tugend keinen sicheren Freund habe, daß dieses kurze Leben alles und der Tod eine völlige Vernichtung für uns sei, laßt einmal die Menschheit die Religion völlig aufgeben — wer kann ermessen, wer beschreiben die Trostlosigkeit, die dann folgen würde?

Wir hoffen vielleicht, daß menschliche Gesetze und natürliche Sympathie die Gesellschaft zusammenhalten werden. — Ebensogut könnte man auch glauben, daß, wenn die Sonne am Firmament auszulöschen würde, unsere Lichter die Erde erleuchten, unsere Feuer dieselbe beleben und befruchten könnten!

Was ist denn in der menschlichen Natur, um Achtung und Mitleid zu erwerben, wenn der Mensch ein unbeschützes Insekt des Tages ist? Und was ist er mehr als ein Insekt, wenn Atheismus keine Lüge ist? Reiße jeden Gedanken an Gott und jede Furcht vor dem unerbittlichen Richter aus der menschlichen Brust, und Selbstliebe und Sinnlichkeit wird den Menschen zum Sklaven machen. Begierlichkeit ohne Zügel, Armut und Leiden ohne Trost und Hoffnung, würden menschliche Gesetze mit Füßen treten; Tugenden, Wahrheit und Grundsätze würden verspottet und verhöhnt als sinnlose Begriffe; niedrige Selbstsucht würde jedes andere Gefühl verdrängen, und der Mensch würde in der Tat das werden, wozu der Atheismus ihn verdammt — ein Genosse wilder Tiere.

Eine heilige Messe für diejenigen, die am verlassensten sind.

Der Pfarrer eines Dorfes befand sich eines Nachmittags ganz allein in seiner Wohnung. Es war die Zeit der Ernte und alles arbeitete auf dem Felde. Da wurde er plötzlich durch lautes Pochen an der Hausetüre aus seinen Studien aufgeschreckt. Er erhob sich erstaunt vom Schreibtisch, um zu öffnen, und sah sich an der Tür einem hochgewachsenen, breitschultrigen Mann mit bräunlichem Antlitz gegenüber, der in der Hand einen kräftigen Knotenstock hielt. Hinter ihm tauchte die Gestalt einer fremdartig aussehenden schwarzhaarigen Frau auf, die einen großen braunen Bären an der Kette führte.

„Fahrendes Volk", dachte der Pfarrer, und es wurde ihm dabei ziemlich unbehaglich zumute, denn es fielen ihm plötzlich allerlei Räubergeschichten ein, und außerdem war er ganz allein.

„Je eher ich dieses sonderbare Paar mit dem großen Bären auf höfliche Art loswerde, desto besser", dachte er weiter, und sagte freundlich zu ihnen: „Wartet einen Augenblick an der Tür, gute Leute, ich werde euch ein Almosen geben", und wandte sich um, um drinnen seine Börse zu holen.

Doch der Mann rief ihn zurück und sagte lächelnd: „Wir sind nicht gekommen, um zu betteln, Herr Pfarrer, im Gegenteil wollen wir Sie bitten, uns für eine Mark eine heilige Messe zu lesen für die armen Seelen im Fegfeuer, und zwar für jene, welche am verlassensten sind."

„Ihr seid arme Leute, behaltet Euer Geld. Ich werde die hl. Messe ohnedies in Eurer Meinung lesen", versetzte der Pfarrer, erleichtert aufatmend, daß ihm keinerlei Gefahr von seiten dieser Leute drohte.

„Wir danken recht für Ihre Güte, Hochwürden, aber bitte, nehmen Sie doch das Geld für die hl. Messe an, es ist ja wenig genug. Wir können die Mark entbehren, denn wir hatten auf dem letzten Jahrmarkt eine gute Einnahme. Wenn Sie uns die hl. Messe umsonst lesen, dann hätten wir ja kein Verdienst daran."

„Nun gut, wenn Ihr es gerade haben wollt, sollt es sein. Aber wie kommt ihr gerade dazu, der verlassensten Seelen zu gedenken?" fragte der Priester, gerührt von der guten Gesinnung der Leute.

„Ja, sehen Sie, Herr Pfarrer, wir sind selbst arme, verlassene Menschen", versetzte der traurige Mann. „Wir haben keine Kinder und weder Verwandte noch Freunde in der Welt; wenn meine Frau und ich gestorben sind, wird niemand für uns beten. Wir fühlen Mitleid mit den Seelen, die jetzt in derselben Lage sind, und möchten ihnen gerne mit unseren schwachen Kräften zu Hilfe kommen. Dann haben wir aber auch gedacht, wenn wir keine Freunde in dieser Welt besitzen, wollten wir uns solche in der andern Welt gewinnen, die für uns beten wenn wir tot sind. Wir haben uns deshalb angewöhnt, jedesmal wenn unsere Einnahmen auf den Jahrmärkten eine gewisse Summe erreichen, etwas davon zurückzulegen für Messen für die armen Seelen; damit sie auch unser eingedenk im Himmel gedenken und am Throne Gottes für uns bitten."

Muß das schöne Beispiel christlicher Liebe, kindlichen Glaubens und das Vertrauen dieser Naturmenschen uns nicht zu gleichen Liebeswerken für die armen Seelen anreizen? Darum sollten auch wir nicht nur für unsere hingeschiedenen Freunde und Verwandten dem lieben Gott Gaben und Opfer darbringen, sondern auch für jene Seelen, welche ganz verlassen sind, welche keine Angehörigen mehr auf Erden haben, die für sie beten. Solch verdienstvolles Liebeswerk wird hinwiederum Gottes Barmherzigkeit auf uns selbst herabziehen und außerdem machen wir uns auch dankbare Freunde im Himmel, die uns schon hienieden und auch einst nach dem Tode mit ihrer Fürbitte zu Hilfe kommen, wenn die Menschen auf Erden uns vielleicht längst vergessen haben.

Das Glück in der Großstadt.

Der Tag neigt sich seinem Ende zu. Die letzten Sonnenstrahlen huschen über die Flur und das Dorf und übergießen den alten schlanken Kirchturm mit purpurnem Lichte. Ein frisches Lüftchen hebt seine Schwingen und streicht durch die raschelnden Blätter der Büsche und Bäume, nach der Hitze des Tages eine angenehme Kühle verbreitend; es dringt auch durch das geöffnete Fenster eines kleinen Hauses, kost und spielt mit dem ergrauenden Haar einer älteren Frau, die mit krampfhaft ineinandergeschlungenen Händen und tränenfeuchten Augen im Stübchen sitzt und sinnend vor sich hinstarrt.

Dann hebt sie die Blicke, um sie wehmütig auf dem jungen Mädchen ruhen zu lassen, das mit trotzigem Gesicht über eine Näharbeit gebeugt am Tische sitzt.

„Anna, Anna, ich fürchte daß du in der großen Stadt nicht glücklich wirst."

„Warum soll ich dort nicht glücklich werden? Du siehst zu schwarz, Mutter. Schon so manches junge Mädchen hat in der Stadt sein Glück gefunden."

„O Kind, aber auch manches hat in der Stadt für Glück schon Unglück eingetauscht, gar manches schon ist an Leib und Seele zugrunde gegangen."

„Soll ich denn meine ganze Jugend in unserem armseligen Dorfe zubringen?"

Eine Weile schweigt die Mutter; ihr ganzes Herzweh prägt sich in ihren Zügen aus. Dann entringen sich ihrer Brust zitternd die Worte: „In unserem Dorfe haben deine Eltern und Großeltern glücklich und zufrieden gelebt, und dir ist's zu armselig?"

Unwillig blickt nun die Tochter auf. „Ist es denn ein Vergnügen, Mutter, den ganzen Tag hindurch am Waschfasse zu stehen und sich die Hände wund zu reiben? Solche Quälerei wird es in der Stadt nicht geben."

„Anna, schäme dich nicht der Arbeit!" Mahnend und warnend klingt die Stimme der Mutter. „Dein Vater ist schon lange tot. Ich habe unermüdlich am Waschfasse gestanden, um dich und deine seligen Geschwister ernähren zu können. Du weißt, daß wir beim Doktor und Apotheker noch Rechnungen zu bezahlen hatten, und daß es deshalb nötig war, daß du mir helfend zur Seite trittst."

„Die Rechnungen sind nun längst bezahlt", warf die Tochter schnippisch ein.

„Gewiß. Und nun hält es dich nicht länger hier. Wer sagt dir übrigens, daß du deine ganze Jugend am Waschfasse zubringen mußt? Du kannst auch hier glücklich werden."

„Hier glücklich werden? Hahn!" Höhnisch klingt das Lachen der verblendeten Tochter.

„Ja, Kind, das kannst du wohl! Du bist erst 22 Jahre alt und die Zukunft liegt noch ungetrübt vor dir. Weshalb sollte sie dir nicht Glück bringen können?"

„Mutter, spare deine Worte. Es bleibt dabei, ich ziehe in die Stadt. Dort finde ich andere Behandlung wie hier auf dem Dorfe, und, was die Hauptsache ist, einen viel höheren Lohn."

„Armes, verblendetes Kind! Der höhere Lohn und die bessere Behandlung sind's nicht allein, die dich zur Stadt hinziehen. Ich will dir's nur frei heraus sagen: Der Anton Kamp ist's, der dich die Heimat verachten gelehrt hat. Ihm war die ehrliche Arbeit im Dorfe nicht mehr gut genug und er ging zur Großstadt in die Fabrik. Meinst du denn, ich hätte nicht längst gemerkt daß du ganz verändert bist, seit er das letztemal hier im Dorfe war? — Anna, ein Mutteraugeläßt sich nicht täuschen."

Ein verräterisches Rot zeigt sich auf den Wangen der Tochter, und sich zornig erhebend gibt sie zur Antwort: „Nun, wenn du es weißt brauche ich's ja nicht mehr zu sagen; im übrigen wirst du nichts dagegen haben können."

„Anna, Anna! — Weißt du auch, daß er ein Trinker ist?"

„Das dachte ich mir gleich, daß ihn irgend eine Klatschbase verleumdet haben würde."

„Niemand hat ihn verleumdet; ich spreche nur aus Erfahrung", sagte die Mutter ernst. „Betrunken habe ich ihn gesehen, nicht einmal, sondern öfters."

„Nein, das ist nicht wahr! Anton betrinkt sich nicht, dafür kenne ich ihn doch besser."

Hastig verläßt die Tochter das Zimmer und wirft krachend die Tür hinter sich ins Schloß.

Der Mutter rinnen die Tränen über die gefurchten Wangen, ihr Herz krampft sich zusammen vor Weh und Schmerz. Von all ihren Kindern hat ihr der liebe Herrgott nur dies eine gelassen, aber dieses eine vergilt all ihre Mutterliebe mit schnödem Undank. Wäre es nicht besser, wenn dies eine auch unter den Linden des Friedhofs läge? — Sie grämt sich und sinnt und sinnt, bis sich endlich die runzligen Hände zum Gebete ineinanderfügen, und aus tiefstem Herzensgrunde spricht sie die Worte: „Herr, Dein Wille geschehe!" Dann wird's still und ruhig in ihrer Seele.

Rücksichtslos die Mutter im Stich lassend, verläßt Anna eines Tages das Dorf, um in der Großstadt ihr Glück zu suchen. Das Herz droht der alten Frau zu brechen, denn sie weiß es nur zu gut: Jetzt hat sie auch ihr letztes Kind verloren!

Geschenke ohne Geld.

Marie schenkte ihrem kleinen Schwesterchen, das eben Zähne bekam, eine Stunde geduldiger Sorgfalt. Ihrem kleinen Bruder, der „Angeln" spielen wollte, schenkte sie Bindfaden, eine krumme Stecknadel und einen guten Rat. Frau Müller, einer armen Frau, schenkte sie eine kostbare Stunde, indem sie zu deren krankem Kinde ging, denn Frau Müller war eine Witwe und mußte ihr Kind bei der Großmutter lassen um durch Arbeiten etwas zu verdienen. — Aber Marie schenkte noch mehr. Sie kleidete sich selbst so ordentlich und sah so artig und freundlich aus, daß ihre Mutter jedesmal eine innige Freude empfand, wenn sie das liebliche junge Gesicht erblickte. Sie schrieb ihrem Vater, der in Geschäften abwesend war, einen Brief. Sie hörte aufmerksam eine lange Geschichte an, die ihre Großmutter erzählte, und gab ihr danach einen Gutenachtkuß.

So hatte sie an einem Tag sechs Menschen Geschenke gemacht, und doch besaß sie nicht einen Pfennig.

Cudworth Hotel
Alle Sorten von „Soft Drinks", sowie von Tabaken, Cigarren, Candies.
Ice Cream und Zeichnen.
P. J. Kiefer, Cudworth, Sask.

THE
CENTRAL CREAMERY Co.
Ltd.
Humboldt, Sask.
Fabrikation von erstklassig. Butter
Senden Sie Ihren Rahm zu uns, wir bezahlen die höchsten Preise für Butterfett. Winter wie Sommer.
Schreiben Sie um Auskunft.
O. W. Andreasen, Manager.

The Bruno Creamery
BRUNO, SASK.
Fabrikant von erstklassiger Butter.
Senden Sie Ihren Rahm zu mir. Ich bezahle die höchsten Preise für Butterfett, Winter wie Sommer. Schreiben Sie um Auskunft.
Richard Schäfer, Eigentümer.

Senden Sie Ihren Rahm an die
Rose Lawn Creamery
Engelfeld, Saskatchewan
Sie erhalten die höchsten Marktpreise für Butterfett, je nach Qualität, im Sommer wie im Winter.
Vollständige Auskunft auf Verlangen.
Jacob Koop, Eigentümer.

Alle Sorten Fleischwaren, erhalten Sie in
Pitzels Fleischer-Laden
Der Platz, wo Sie das Beste erhalten bei zufriedenstellenden Preisen.
Wir kaufen Rinder, Schweine, Kälber, Schafe und Geflügel. Haben Sie dies zu verkaufen, lassen Sie es uns wissen. Wir bezahlen Ihnen höchste Preise.
Pitzels Fleischladen
Livingstone Str. – Humboldt – Phone 52

THE HUMBOLDT
Central Meat Market

Frisches Fleisch stets auf Lager. Fabrikation schmackhafter Würste unsere Spezialität. Beste Preise für lebendes und geschlachtetes Vieh, Schweine, Geflügel, etc.
Alb. Ecker & John Schaeffer, Eigent.

L. Moritzer
Humboldt, Sask.
Pferde-Beschlagen Schmiede-Arbeiten
Reparatur von Maschinen aller Sorten bestens besorgt. Bin Agent der Cockshutt Pflüge, Drills, Engines, Adams Wagen, Frost & Woods Heurechen, Mähmaschinen Binders 2c.

Dead Moose Lake Store.
Karl Lindberg, Eigentümer.
Seit Jahren habe ich mein Geschäft hier betrieben, und daß meine vielen Kunden mit mir vollauf zufrieden sind, beweist mir gerade ihr vermehrter Zuspruch. So ist's auch recht. „Warum in die Ferne schweifen, sieh, das Gute liegt so nah." Warum anderswo kaufen, wenn Sie, was Sie brauchen, hier zu so billigen Preisen bekommen können? Zum Beispiel Schuhe, Stiefel, Groceries, Tabak, Schnittwaren usw. usw. Die beste Bedienung stets zugesichert.

Ein zuverlässiges Geschäft.
Wenn Sie schnellstens bedient werden wollen, sei es per Auto oder sonstwie, sprechen Sie vor bei St. Gregors bewährtem
Leih- u. Futterstall
Berting & Lenz,
St. Gregor, Sask.

Für die Leute von Bruno.
Einfache Kreuzdorn-Rinde, Glycerin usw., als gemischt in Adler-i-la, dem Vorbeugungsmittel gegen Blinddarmentzündung, zieht sowohl unreine Stoffe aus dem Körper, daß ein Löffel voll sowohl Magen, Gase u. Verstopfung sofort beseitigt. Die schnelle Wirkung ist erstaunlich. W. F. Hargarten, Bruno.

Dr. D. B. NEELY
Arzt und Chirurg.
Office: in seinem Wohnhaus, gegenüber Arlington Hotel (früher J. C. Brandon).
Phone Nr. 122. Humboldt, Sask.

Dr. J. C. Barry, M.D.
Arzt und Chirurg
Humboldt, Sask.
(Nächtliche Telephon-Verbindung mit Windsor Hotel.)

Dr. R. H. McCutcheon
Arzt und Chirurg.
Office:
Keeley Block — Humboldt, Sask.

Tier-Arzt
Dr. H. W. STEEVES, V. S.
Graduiert vom Ontario Veterinary College und Sask. Veterinary Assoc.
Office in Humboldt:
Gebäude der Realty Comp., Main Str.
Phone Nr. 90. Nacht Phone 108.

Dr. P. Duval
Arzt — Chirurg — Coroner
Office in Hargarten's Apotheke
Bruno, Sask.

Mr. Ernest Gardner,
BARRISTER & SOLICITOR
BRUNO, SASK.
Office in Hargarten's Apotheke.
Sprechstunden: Jeden Samstag n. Montag.

E. S. Wilson
Rechtsanwalt, Advokat und öffentlicher Notar.
Geld zu verleihen zu den niedrigsten Raten.
Office: Main Street,
Humboldt, Sask.

Wegen Lebens-Versicherung
wende man sich an mich um weitere Auskunft. Ich bin Agent für die Great West Life Insurance Co.
L. J. Lindberg
Münster, Sask.

Bevollmächtigter Auktionierer.
Ich rufe Verkäufe aus irgendwo in der Kolonie. Schreibt oder sprechet vor für Bedingungen.
A. H. Pilla, Münster, Sask.

BRUNO
Lumber & Implement Company
Händler in allen Arten von
Baumaterial
Agenten für die McCormick Maschinen, Sharples Separatoren.
Geld zu verleihen.
Bürgerpapiere ausgestellt.
Bruno - - Sask.

North Canada Lumber Co., Ltd.
Cudworth - Sask.
Kommt und seht Euch unseren neuen Vorrat an, ehe ihr baut.
Wir haben den größten, den besten und vollständigsten Vorrat.
John Arnoldy, Agent.

Land-Markt!
Kommen Sie zu uns wegen guter Ländereien im Watson Distrikt.
Bossen & Schindler
Real Estate, Loans u. Insurance
Watson, Sask. (Canada).